

Abschied vom geschätzten Pfarrehepaar

Sabine und Andreas Gäumann verabschiedeten sich von der evangelischen Kirchgemeinde Steckborn



Eine Glücks-Bohne mit guten Wünschen von Dirigent Johannes Heieck für Gäumanns «Glücksbohnen-Lichtglas» vom Chor der Evangelischen Kirchgemeinde.

(rmm) Vergangenen Sonntag war es soweit, die «Gäumanns» feiern nach über 13 Jahren ihren letzten Gottesdienst in der Evangelischen Kirche von Steckborn. Schon die eingangs gespielte Melodie vom Schweizer Volkslied «Lueget vo Bärig und Tal», hervorragend virtuos von Organist Martin Schweingruber dargeboten, wies auf einen etwas spezielleren Anlass hin. Und in gewohnt souveräner Manier führten Sabine und Andreas Gäumann fortan durch ihren Abschiedsgottesdienst und erzählten wie ein gut eingespieltes Team aus den vergangenen Jahren als Pfarrehepaar in Steckborn. So zeigten sie anhand von Bildern aus dem Pfarrhausgarten symbolisch die Parallelen zwischen dem Leben und einem Garten auf und fanden dafür sehr gewählte Worte. Der Garten als Kirchgemeinde sozusagen. Nicht unbedingt das, was man unaufhörlich hegt, pflegt und umsorgt, wächst und gedeiht hernach, dafür kann anderes in irgend einer Ecke aus sich selbst entstehen, wofür man keinen Aufwand erbringen musste. Das zu akzeptieren und auch mal einzusehen, dass vielleicht dies oder das nicht unbedingt zu meinem Leben gehört, darauf sei einzugehen. Vielleicht hat man ja was falsch gemacht oder es funktioniert halt schlicht und einfach nicht. Für einiges ist die Zeit vorbei, anderes hat sich in freudiger Überraschung selbst angesät. Man hat Pläne und Ziele, manches fliegt einem schon fast zu, aber es gibt auch das andere, mit Mühsal und Anstrengungen verbundene. Für sich könne sie sagen, sie hätten hier in Steckborn immer Freude erlebt und ein Blühen, sie hätten immer gerne hier gelebt und gearbeitet. Aber auch beruflich können sich neue Wege auf tun, ohne dass man diese geplant oder gezielt gesucht habe, das Leben eben, dass wie der Garten seine Diversitäten aufzeigt, mit

denen es umzugehen heisst. In der sehr gut besuchten Kirche freute sich Sabine Gäumann sehr darüber, dass so viele Anwesende auch mit Masken zusammen mit ihnen ihren Abschiedsgottesdienst feiern möchten, das sei etwas ganz Besonderes für sie beide. Sie bedankte sich auch beim Chor und dessen Leiter Johannes Heieck und dem Kirchenmusiker Martin Schweingruber für deren musikalische Untermalung des Anlasses. Und bei denen sie sich gar Lieblingslieder hätten auszusuchen dürfen. Ergreifend dann auch die Darbietungen des evangelischen Chors, mitreissend und einfühlend, dabei auch die markante, klare und helle Stimme von Heieck nicht zu überhören, der seine Sängerrinnen und Sänger sicher dirigierte und unterstützte. Das gewohnt professionelle Orgelspiel von Martin Schweingruber bereicherte die Klangkulisse in der Kirche zusätzlich.

Beste Wünsche für die Zukunft in Arbon

Ein Glücksbohnen-Lichtglas überreichte der Chor dem abtretenden Pfarrehepaar, jede einzelne der Bohnen mit einem Zettel und Wunsch für die Zukunft bestückt zum Neubeginn in Arbon. Dankesreden, Geschenke und Wünsche der eigenen Kirchenvorsteherschaft als auch von den verschiedensten Kirchenvertretern von der Evangelischen Landeskirche, über die Katholische Kirche bis hin zu Chrischona und Delegierten von Nachbarkirchengemeinden zeigten nochmals eindrucksvoll auf, wie geschätzt die Pflege der gelebten Ökumene des abtretenden Pfarrehepaares stets wurde. Nach ihrer Amtszeit darf das «Doppelpack» auf etliche, in Erinnerung bleibende gesellige, ökumenische Anlässe in Steckborn zurückblicken, zu deren Gelingen Gäumanns massgeblich und mit grossem Einsatz beigetragen haben. Nur einer der vielen, sympathischen und bleibenden Eindrücke, die Sabine und Andreas Gäumann in Steckborn hinterlassen werden. Mit einem Wiedersehen scheint man auch rechnen zu können, hat sich doch auch der Stadtrat, vertreten durch Franz Reithofer und Markus Michel, eingereicht in den Riegen der Dankenden, ein Gutschein für ein Wochenende im See und Park Hotel Feldbach sollte da genug Wegbereiter sein. Ein reichhaltiger Apéro draussen rundete den gelungenen Anlass zusätzlich ab und liess den einen oder anderen noch über «ein lachendes und ein weinendes Auge» philosophieren.

Bea Petri im Gespräch mit Maja Brunner

Das Gespräch im Phönix Theater, Steckborn, am Freitag, 2. Oktober, wird vom Lokalfernsehen aufgezeichnet

Fasziniert von der Vielseitigkeit der Sängerin, Schauspielerin und Tänzerin hat Bea Petri das Multitalent Maja Brunner zum Gespräch eingeladen.

Während Jahrzehnten sind sich die Maskenbildnerin und das Multitalent Maja Brunner hinter den Bühnen, in Fernsehstudios und auf Filmsets begegnet. Dabei war Bea immer wieder fasziniert von den äusserst vielfältigen Talenten der Sängerin, Schauspielerin, Tänzerin und Frau, die Maja verkörpert. Woher nimmt sie die Energie, ihre positive Ausstrahlung und ihren Mut, um so lange zwischen Pop, Soul und Volksmusik, zwischen leichten und ernsteren Rollen sowie zwischen Theater, Musik und Showbiz zu bestehen und gleichzeitig unbändige Lebensfreude zu versprühen? Wie setzt man seine Talente richtig ein und wie verzweifelt man nicht an den Ansprüchen, die man an sich selber stellt? Und wie geht man in einer Welt mit dem Älterwerden um, die sich die ewige Jugend und das niemals Scheitern auf die Fahnen geschrieben hat? Diesen Fragen geht Bea Petri an diesem Abend nach und möchte dem Steckborner Publikum die Persönlichkeit und den Menschen Maja Brunner mit einem spannenden und berührenden Fragebogen sowie mit Ausschnitten aus ihrer Karriere näherbringen. Nach dem Gespräch sind die Theatergäste herzlich zu einem Apéro eingeladen.



Sängerin, Schauspielerin und Tänzerin Maja Brunner.

Gemeinsame Veranstaltung

Eine Veranstaltung des Lokalfernsehens Steckborn in Zusammenarbeit mit dem Phönix Theater. Das Gespräch wird vom Lokalfernsehen Steckborn aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt. Zu sehen am Freitag, 2. Oktober, um 19.30 Uhr, im Phönix Theater, Feldbach 8, Steckborn. Der Eintritt ist frei. Kollekte zugunsten des Phönix Theaters. Die Foyerbar öffnet um 18.30 Uhr.

Bitte beachten Sie, dass wir die Kontaktdaten erfassen müssen. Um das Gästemanagement so reibungslos wie möglich zu gestalten haben wir eine Platzreservierung bei Ticketino eingerichtet. Bitte nutzen Sie diese unter www.phoenix-theater.ch oder direkt bei der nächsten Post. Aktuelle Informationen zu den Schutzmassnahmen finden Sie auf unserer Homepage.

LESERBRIEFE

Nicht «Stirn bieten», sondern konstruktive Lösung in Steckborn finden

Replik auf den Leserbrief von Jean-Marc Berthelon im «Bote» vom vergangenen Freitag

Egal, wie man zur Politik eines Stadtpräsidenten steht, auf keinen Fall sollte man ihm «die Stirn bieten», sondern versuchen, eine für alle Beteiligten vernünftige, ordentliche Lösung der Probleme zu finden.

Eine Demokratie lebt davon, unterschiedliche Auffassungen auszuhalten und gemeinsam eine konstruktive Lösung zu erarbeiten. Auf keinen Fall sollte man die Politik in der Schweiz mit einer Diktatur vergleichen.

Ich hoffe, dass der zukünftige Steckborner Stadtrat diese Herausforderung mit Begeisterung annimmt und auf keinen Fall eine Kampf Stimmung, gleich «Stirn-Biete-Haltung» mit in seine Arbeit bringt.

Renate Frech, Steckborn

Wir wählen einen Stadtrat, eine Stadträtin, um vielfältige Aufgaben Steckborns zu lösen

«Nicht die Stirn bieten»: Nur gemeinsam sind wir eine starke, liebenswürdige Gemeinde

Nach dem ersten Wahlgang für die Ersatzwahl in den Stadtrat wissen wir etwas mehr. Ich gratuliere Kathrin Mancuso herzlich zum tollen Wahlergebnis. Mit fünf Kandidaten hätte das Rennen sehr spannend sein können, doch der Wahlkampf blieb ausserordentlich flau. Und dann, im allerletzten Moment, glaubt Jean-Marc Berthelon (im Leserbrief vom 25. September im «Bote») zu wissen, dass es jemanden brauche, der dem Stadtpräsidenten «die Stirne bieten kann». Er selbst kommt jedoch nicht aus der Deckung und nennt keine Namen. Es wäre aber doch schon sehr interessant, zu wissen, welche Kandidatin/Kandidaten er für fähig hält, für eben diesen Kraftakt gegenüber dem Stadtpräsidenten. Aber, ist es nicht so, dass wir einen Stadtrat, eine Stadträtin wählen, um die vielfältigen Aufgaben der Gemeinde zu lösen und nicht jemanden, um den Stadtpräsidenten aus dem Amt zu putschen? Man mag Roman Pulfer gewählt haben oder nicht, er ist der von uns für vier Jahre gewählte Stadtpräsident. Aber nur weil man (selbst) mit ihm nicht klar kommt, geht es nicht an, derart beleidigend und verletzend über eine Person herzugehen. Ich finde es schon dicke Post. So kommen wir nicht weiter und die Schwierigkeiten werden so grad auch nicht gelöst. Hass, Neid und Eifersucht haben im Zusammenleben keinen Platz. Ich wünsche mir, und das nicht nur für den zweiten Wahlgang, mehr Fairness, Toleranz sowie einen spürbaren Willen von uns allen zu einem Aufbruch mit Vertrauen und Zusammenarbeit. Nur gemeinsam sind wir eine starke, liebenswürdige Gemeinde.

Monika Weiss, Steckborn

Weg um die Schweiz führt zurück zu den Wurzeln

Roland Gröflin machte bei seinem 2000 Kilometer-Lauf für den guten Zweck auch Station in Steckborn



Roland Gröflin (links) wurde in Steckborn von seinen Verwandten Elsbeth Hasler, Hanspeter und Cornelia Züllig-Hasler (vlnr) empfangen.

(max) «Hier habe ich meine Wurzeln», sagte Roland Gröflin, als er bei seiner persönlichen Tour de Suisse am Strandbad/Camping in Steckborn ans Tagesetappenziel kam. Sein Götti Josef führte in der Ackerstrasse eine Schreinerei und seine Mutter ist bis zu ihrer Hochzeit in Rheinfelden als Therese Hasler am Untersee aufgewachsen. Cousinen organisierten für den Läufer und seinen Begleiter ein kleines Begrüßungsfest beim Turmhof, wozu sich noch weitere Freunde und Verwandte gesellten. Seit dem 1. August umrundet der 55-jährige Extremläufer aus Rheinfelden (AG) die Schweiz im Gegenuhrzeigersinn entlang den Landesgrenzen. Auf der Etappe von Steckborn nach Gailingen verliess er kurz vor Stein am Rhein die Kantonsgrenze und am Schienerberg die Landesgrenze und kam über die Holzbrücke in Diessenhofen nochmals in den Thurgau. «Manchmal wusste ich nicht, wo ich war», sagte Gröflin. Nachdem er auf dem Diessenhofener Campingplatz «Läui» übernachtete, führte ihn die mit knapp 50 Kilometer längste Etappe am nächsten Tag in den nördlichsten Teil der Schweiz. Am Wochenende erreichte er über den Klettgau wieder den Rhein, der ihn auf den letzten drei Etappen bis nach Rheinfelden begleitet wird, wo er und sein Begleiter am morgigen Mittwoch, 18.00 Uhr, erwartet werden.

Roland Gröflin wird auf seiner besonderen Grenzland Tour, die durch 14 Kantone führte, von seinem Freund Mosh Mangha mit dem acht Meter langen Camper begleitet. In den Alpen übernachteten die beiden auf knapp 2000 Meter auf dem höchst gelegenen Campingplatz Europas. Gröflin passierte im Wallis auf dem 3268 Meter hohen Zwischbergenpass den höchsten Punkt der Tour. Die Schinderei in den Bergen kompensierte der Läufer mit der Vorfreude auf das Tessin. Als er jedoch in der Sonnenstube der Schweiz ankam, wurde Gröflin zum ersten Mal mächtig gewaschen und musste aufgrund der ergiebigen Niederschläge verschiedene unwegsame Laufabschnitte in die Talsohlen verlegen. Den tiefsten Punkt erreichte er am Lago Maggiore, den südlichsten in Chiasso und Halbzeit war in Brissago. Auf der Königsetappe von Scuol zum Silvretta Stausee überquerte er in elf Stunden drei Bergsattel und bewältigte dabei 3000 Höhenmeter. Die Wegstrecken entlang des Bodensees wurden dann zwar immer flacher, aber auch länger.

Für einen guten Zweck die Komfortzonen verlassen

«Es gibt 1000 Gründe, das zu machen und 1000 Gründe, das nicht zu machen», sagte Gröflin, der auf der Tour die Komfortzonen verlässt und besondere Momente intensiv geniesst. Er hat 15 verschiedene Paar Laufschuhe dabei, isst jeden Tag andert-halb Kilo Müsli, damit er auf 5500 Kalorien kommt und schläft mindestens acht Stunden. Gröflin möchte, dass jeder seiner rund 2,2 Millionen Schritte einen Rappen für die Laureus Stiftung einbringt, die für ihn ein spezielles Spendenkonto eingerichtet hat. Die Laureus Sport for Good Foundation verbindet Spitzensport und soziales Engagement und unterstützt mit speziellen Sportprojekten hilfsbedürftige junge Menschen. Gröflin sieht seine Schweizumrundung auch als Wettlauf mit dem Spendenbarometer. Am 23. September waren mit 20 879 Franken 95 Prozent des Spendenziels erreicht, wobei er gleichzeitig 88 Prozent der Laufstrecke hinter sich hatte. «Die angestrebten 22 000 Franken können gerne überschossen werden», sagte Gröflin. Weitere Infos mit Live Tracking gibt es im Internet unter www.ruds22.info.

Klöpplern, eine alte Steckborner Tradition

Im Museum Turmhof in Steckborn kann am Samstag, 3. Oktober, dieses Handwerk bewundert werden

(pd/ms) Am kommenden Samstag, 3. Oktober, wird im Museum Turmhof in Steckborn wieder geklöpelt. Während den Öffnungszeiten, von 14.00 bis 17.00 Uhr, können sich die Besucherinnen und Besucher mit diesem alten Steckborner Handwerk vertraut machen. Zwei erfahrene Klöpplerinnen zeigen Ihnen dieses

Handwerk und beweisen ihre Fingerfertigkeit. Es ist faszinierend zu sehen, was alles machbar ist und welche feinen Kunstwerke entstehen. Es besteht die Möglichkeit zum Zuschauen und auch zum Fragen stellen rund um dieses alte Handwerk. Die Klöpplerinnen und das Museum freuen sich auf viele interessierte Gäste.